

ging es nicht mehr allein um Abteilungen, Maschinen und Zahlen. Jetzt ging es darum, die fein aneinandergereihten Vorstellungen jedem Arbeiter, Meister, Techniker und Ingenieur zu erklären, sie zu gewinnen, alte Vorstellungen und Gewohnheiten beiseite zu schieben und neue, größere Aufgaben anzupacken.

### **... und das Lektorat**

Das Ziel, neue, hochwertige Erzeugnisse mit geringen Kosten herzustellen, war bekannt. Die Wege zu diesen Höhen hatten der VI. Parteitag und die Richtlinie für das lieue ökonomische System der Planung' und Leitung der Volkswirtschaft gewiesen. Doch diese Wege waren unerforscht. Wußte doch niemand genau, welche Hindernisse bei ihrem Beschreiten auftauchen. Die Parteileitung des Büromaschinenwerkes Sömmerda machte darum das einzig richtige. Sie stellte einen regelrechten Schlachtplan auf. Wie ein militärischer Stab formierte sie zunächst ihre Kräfte. Sie schätzte genau ein, in welchen Etappen vorgegangen werden muß, um die Höhen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mit dem gesamten Kollektiv zu erreichen. Dabei spielte das Lektorat eine besondere Rolle. Durch Kurzlektionen, Vorträge und wöchentliche Rundtischgespräche lockerte es den Boden für die anschließenden Diskussionen. Bevor eine Lektion gelesen wird, muß der dafür verantwortliche Genosse seine Ausführungen vor dem Lektorat verteidigen. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Lektion den jeweiligen Anforderungen entspricht.

Entsprechend der Konzeption der Parteileitung und des Werkleiters wurde eine Lektion über die Herauslösung des Zeitzuschlages aus den Vorgabezeiten und über neue Lohnformen vom Lektorat ausgearbeitet. Diese Lektion wurde nicht sofort in allen Bereichen des Betriebes gelesen. Die Parteileitung ging ganz systematisch vor, um allen Überraschungen vorzubeugen. Zuerst wurde sie für die Mitglieder der Parteileitung, der Betriebsgewerkschaftsleitung, der Leitung der FDJ und die Fachdirektoren gelesen. Dann nach und nach für die APO-Sekretäre, AGL-Vorsitzenden, Funktionäre der Jugend und des Frauenausschusses. Erst

als dieser Kreis davon überzeugt war, daß es notwendig und richtig ist, den Zeitzuschlag aus der Vorgabezeit herauszulösen und ihn an bestimmte Kennziffern wie Qualität, Planerfüllung und Kosten zu binden sowie neue Lohnformen einzuführen, begann die nächste Etappe.

Ein solches Vorgehen ist darum so wichtig, weil sich die Parteileitung nun bei den weiteren Diskussionen mit den Betriebsleitern, den Meistern, Brigadiern und Normbearbeitern auf viele Wirtschafts- und Parteifunktionäre stützen kann. Die zu lösenden Aufgaben können so gründlicher und auch schneller bewältigt werden. Nach dieser gründlichen Vorbereitung, die sich fast über ein halbes Jahr erstreckte, begannen dann die Aussprachen in APO-Versammlungen, Parteigruppenversammlungen, Gewerkschaftsversammlungen und in den Brigaden. Aber auch hier ging die Parteileitung schrittweise vor nach dem Prinzip: weniger, aber besser.

### **Materieller Anreiz und Qualifizierung**

Im Automatenaal des Büromaschinenwerkes' konzentriert sich hochproduktive Technik. Aber gerade hier gab es große Schwierigkeiten. Die Automaten wurden nicht über drei Schichten voll ausgelastet. Der Plan wurde mangelhaft erfüllt, und der Ausschuß war gleichzeitig sehr hoch. Hinzu kam eine starke Fluktuation der Arbeitskräfte. Eine nähere Untersuchung ergab, daß die Lohnformen den hier arbeitenden Kollegen keinerlei materiellen Anreiz gaben, die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Qualität zu verbessern, die Kosten zu senken und sich weiter zu qualifizieren. Wo die materiellen Hebel unberücksichtigt bleiben, ist auch meist die Organisation des Produktionsablaufes nicht in Ordnung. Das war auch hier der Fall.

In den Parteigruppen und Brigaden fanden heftige Diskussionen statt, um die unhaltbare Lage im Automatenaal zu überwinden. Dabei kristallisierte sich heraus, daß es notwendig ist, die Stangenschieber zu Automatendrehern zu qualifizieren. Für die betreffenden Kollegen winkte der materielle Anreiz, von den Lohngruppen 3 und 4 in die nächsthöhe-